

Hrsg. Ullrich Junker

# **Historische Nachrichten**

Nachricht von dem  
ersten evangelischen  
Prediger in Schlesien.

**Im April 2019  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**

# Bunzlauische Sonatyschrift

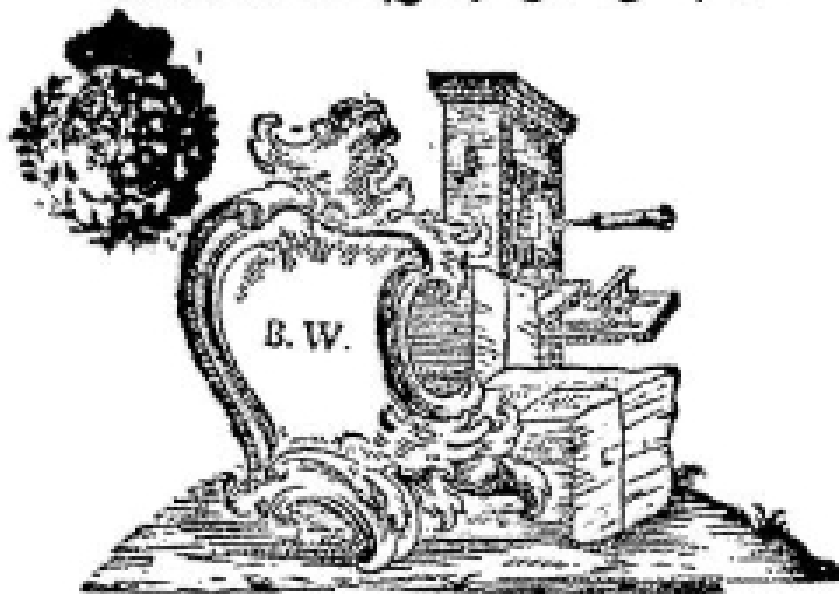
zum

R u ß e n

und

B e r g u n g e n.

Siebender Jahrgang 1780.



---

Bunzlau, im Verlag des Waisenhauses.





## Historische Nachrichten

### Nachricht von dem ersten evangelischen Prediger in Schlesien.

Unser geliebtes Vaterland ist eines der ersten Länder, in denen das Licht des Evangelii begierig aufgenommen wurde. Es half hierzu schon die Angrenzung an die sächsischen Länder, in welchen die Kirchenverbesserung durch den Dienst des vortrefflichen Luthers in Wittenberg am, 31sten Octr. 1517 den Anfang nahm: am meisten aber wohl die Aufklärung, die durch Aufnahme den Hußitischen Lehrsätze unter die Einwohner Schlesiens gekommen war. Denn seit Verbrennung des frommen Johann Huß aus Prag, hatte der größte Theil der schlesischen Einwohner, Hohe und Niedere, die Religionseinsichten desselben gebilligt, vertheidiget und ausgebreitet. Der Herzog in Jägerndorf, George der Fromme, Marg-

graf zu Anspach, war unter den schlesischen Fürsten der erste, welcher das Evangelium annahm. Seinem Beyspiel folgte der Herzog zu Liegnitz und Brieg Friedrich II. die Herzoge in Oberschlesien: zu Münsterberg und Oels, nebst andern Grossen des Landes, und führten den evangelisch-lutherischen Gottesdienst nach und nach in ihren Provinzen ein. Selbst die Bischöffe zu Breslau, Johann Turzo, Jakob von Salza, und Balthasar von Promnitz, begünstigten die eingehende Kirchenverbesserung. Gleichwohl aber hat weder die Hauptstadt in Schlesien noch irgend eine andere angesehene Stadt und Ort das Glück und Ehre gehabt, den ersten evangelischen Gottesdienst bey sich aufzurichten, und den ersten lutherischen Lehrer aufzunehmen; sondern hieß war einem kleinem Orte, einem stillen Dorfe, das gewiß den wenigsten bekannt ist, vorbehalten, dessen Andenken dadurch dem ganzen Lande heilig und unvergeßlich ist.

Neukirch heißt der Ort, in welchem die allererste Evangelisch-lutherische Predigt in ganz Schlesien ist gehalten worden. Es liegt im Fürstenthum Jauer, im Hirschbergischen Kreise an der Katzbach, an der Grenze des Liegnitzischen Fürstenthums, eine Meile über Goldberg. Der Ort nährt sich vom Ackerbau, Viehzucht und Spinnen, und hat einige ländliche Handwerker. Er ist wohl angebaut und vollreich, und sicher von sehr altem Ursprung. Seine öffentlichen Gebäude zeugen von seinem Alterthum, und man nannte seine Kirche schon vor 200 Jahren eine alte Kirche. Sein Name läßt nicht undeutlich schliessen, daß er in dasiger Gegend einer der ersten Orte gewesen sey, in denen bey Einführung des Christenthums in Schlesien, unter der Regierung Mizislaus I. im Jahr Christi 965 eine christliche Kirche ist gebauet worden. D. Valentin Arithmäus<sup>1</sup> beschreibt in seinen *periculis orarotiis* S. 786. unser Neukirch folgendermaßen:

*Locus denominatur a novo Templo, rectius dixeris anriquo. Nam fuit per aliquot secula in possessione & dominio Zedlitziorum descendentium. Tractus valde nobilis intra montes in valle amœnissima, agrorum fertilitatem, pascuorum vber-tatem, hortorum amœnitatem, salictorum frondescentium suauitatem olstentante, per quam pleno flumine ruit Cattus piscosus, auriferis arenis æque ac Tagus Hispanicus commendabilis, sæpe etiam subita inundatione excrescente, hominesque cum animantibus violenter trahente terribilis, von lapide distat ab aurea Cathedra Trocendorffii claritate nobilitata.*

Das ist: Den Namen führt dieser Ort von einer neuen Kirche, jetzt würde sie richtiger eine alte heissen. Denn schon seit etlichen Jahrhunderten ist er ein Eigenthum und der Sitz derer Herren von Zedlitz gewesen. Es ist eine vortreffliche Gegend, die zwischen Bergen in einem sehr angenehmen Thal liegt, der sich

---

<sup>1</sup> Er war gebürtig von Bienowitz bey Liegnitz, zuerst Hofmeister Hrn Alexander Sigmunds Freiherrn von Zedlitz, begleitete ihn auf die hohe Schule nach Strasburg, und auf seinen Reisen durch Holland, England und Frankreich wurde sodann Professor der Poesie und Doct. Jur. zu Frankfurt an der Oder, starb 1620. 33 Jahr, nach andern 38 Jahr alt. Siehe D. Kaspar Gottlieb Lindners, *Med. Pract. und Rathmanns zu Hirschberg*, deutsche Gedichte und Uebersetzungen, Bresl. und Leipz. 1743. in 8vo, S 499 und 422 Henelii *Silesiogr. Ren. Cap. VII. S. 297.*

durch fruchtbare Auenäcker, reichliche Viehweide, angenehme Gärten, und schönes Weidengesträuche ausnimmt. Durch ihn fließt die fischreiche Katzbach in vollem Ufer hin, die sich so wie in Spanien der Tagus, durch ihren Goldsand empfielt; sich aber auch wegen ihrer plötzlichen Ergiessung, wo sie oft Menschen und Vieh gewaltsam fortreißt, furchtbar macht. Eine Meile davon war die vortreffliche Schule, die durch Trozendorfs grossen Namen in der halben Welt berühmt war.<sup>2</sup>

Man hat Nachrichten, daß Wittich von Zirn, Neukirch um das Jahr 1200 besessen, und daß seine Tochter Jutte oder Judith, einen aus dem Voigtlande nach Schlesien gekommenen Herrn Dietzo oder Dittrich von Zedlitz geheyrathet, und mit ihm in Meywaldau bey Hirschberg gewohnt habe. Von ihren 9 Söhnen, die aus dieser Ehe kamen, und sich um Hirschberg, Schönau und Lähn niedergelassen hatten, besaß Bernhard Neukirch und Reversdorf, Niklas aber war Pfarrer in Schönau, und Peter, Pfarrer in Neukirch. Es hat indeß nachher wieder zu den fürstlichen Kammergütern gehört, ist 1312 von Heinrich I. Herzog in Schlesien und Herr zu Jauer, an Heinrich von Ditmannsdorf verkauft worden, von dem es aber nochmals wieder an die von Zedlitz gekommen ist. Fast gegen 300 Jahr verblieb es unter dem Schutz und Regierung des Geschlechts derer von Zedlitz. Im Jahr 1638 verkaufte es Hr. Conrad von Zedlitz auf Neukirch und Wiesenthal, an Hrn. Herrmann von Czetriz, auf Langenhelmsdorf, dieser aber 1655 an die von Falkenhayn. Seit dem Jahr 1719 wo es Hrn Siegismund Seyfried Freiherr von Zedlitz auf Herrmanswaldau und Rosenau, kaufte, ist es bis jetzt in den Händen der Fehlm von Zedlitz,<sup>3</sup> bey deren Namen und Nachkommen es die Vorsehung bis ans Ende der Tage im Segen erhalten wolle.#

Neukirch bekam den ersten evangelischen Prediger im ganzen Lande durch die Fürsorge und Vermittelung seines damaligen Grundherrn He. George v. Zedlitz. Er war der einzige Sohn Hrn. Siegmund von Zedlitz. Dieser letztere ist um das Jahr 1397. gebohren, sahe 1415 den unschuldigen Johann Huß in Kostnitz verbrennen, wurde ein eifriger Hußite, hatte darüber mit den Römisch-katholischen viele Verdrüßlichkeiten, und zu seinem Wahlspruch: Gottes Freund, des Bischofs zu Breslau und aller Pfaffen Feind. Er starb allererst 1508. in einem Alter von mehr als 110 Jahren.<sup>4</sup> Sein Sohn Hr. George von Zedlitz, gebohren 1444 hatte

---

<sup>2</sup> Es ist die Schule zu Goldberg gemeint, die Friedrich II. Herzog zu Liegnitz und Brieg, 1527 in dem leergewordenen Franziskanerkloster zu Goldberg anlegte. An dieser Schule stand D. Valentin Friedland Trozendorf als Rector, und brachte sie in das größte Aufnehmen. Er lehrte mit solchem Beifall, daß aus Deutschland, Böhmen, Pohlen, Litthauen, Ungarn und Siebenbürgen, jährlich eine grosse Menge Leute zu ihm eilten, und damals nicht leicht jemand für einen Gelehrten gehalten wurde, der ihn nicht gehöret hatte. Er ist 1480 zu Trotschendorf bey Görlitz geboren, studierte zu Görlitz, Leipzig und Wittenberg, starb 1554 zu Lignitz. Siehe Lindners Gerichte p. 388 Henelii Silesiogr. C. VI. p. 695. C. VII. p. 140.

<sup>3</sup> D. Lindner am angef. Orte S. 439. f. f. und 425 Not. 27 und Neukircher Schöppenbuch.

<sup>4</sup> Siehe Lindner S. 410 Not. 17 und S. 472. In Hensels protestant. Kirchengesch. von Schlesien ist es S. 430 als ein Versehen zu achten, wenn es daselbst heißt, daß dieser dieser Siegmund von Zedlitz den ersten lutherischen Prediger nach Schlesien gebracht habe, so wie es auch ein Versehen ist, daß die nach einem Prediger gen Wittenberg abgeordnete Wittwer Studiosi

mit den Gütern seines Vaters auch die Hußitische Lehre geerbt. Er führte den Zunamen des Fruchtbaren, weil er in zwei Ehen 27 Kinder gezeugt hat. Er hatte sich das erstemal im 21 Jahre vermählt mit Fräulein Johanna von Podowinsky von Lorogoth in Böhmen, die ihm in einer 53jährigen Ehe 9 Söhne und 10 Töchter geboren hatte. Das zweitemal verheirathete er sich im 76sten Jahr seines Alters, 1520 mit Frau Margaretha geb. von Hochberg, aus dem Hause Gutmansdorf im Reichenbachischen. Sie war zuvor an Siegmund von Zedlitz aus Ludwigsdorf vermählt gewesen, lebte mit ihrem zweiten Gemahl noch 32 Jahr, und gebahr ihm 4 Söhne und 4 Töchtern. Er hat seiner Kindes-Kindes-Kinder bis in das Vierte Glied 180, nach andern 183 erlebt, starb den 20. Jul. 1552 im 108ten Jahr mit gesunden Augen, Gehör und gutem Gedächtniß bey noch so frischem Alter, daß er Schwachheits halber nie einen Stab nöthig gehabt. In einer Kapelle der Kirche zu Neukirch ist an der Mauer ein Gemälde mit Wasserfarben zu sehen, welches diesen George Von Zedlitz auf dem Sterbebette Vvorstellt, um welches seine Kinder, Enkel und Urenkel mit ausgehabnen Händen herumknieen. Es fängt aber an zu verschiessen und zum Theil unkenntlich zu werden. In einer andern Kapelle daselbst ist sein und seiner zweiten Gemahlin Epitaphium noch zu sehen, welches ehemals neben dem Altar gestanden. Es ist mit Wasserfarben, die aber noch sehr frisch sind, auf Holz gemahlt. Die eine Hälfte desselben enthält die Abbildung des Sündenfalls und des daraus erfolgten Sündenelendes. Die andere stellt unsre Erlösung und das daraus gefloßne Heil der Menschen vor. Unter dem Bilde ist mit goldenen Buchstaben im schwarzen Felde geschrieben:

Es liegt allhie und ruht in Got  
 Georg von Zedlitz nach seinen Tod  
 Welcher Erbherr gewesen ist  
 Hier zur Newkirch ein lange Frist.  
 Ein edler ehren bester Man  
 In großer Würd bey jederman.  
 Sobald das Evangelium  
 Die reine Lehr von Gotes Sun  
 Ist ausgangen durch Gotes Gnad  
 Dieselb Wehr angenommen hätt,  
 Gelernet recht und wohlbedacht  
 Und für sein höchsten Schatz geacht  
 Mit seines Bluts und Guts gefar  
 Ohn Scheu bekannt frey offenbar  
 Zu wider dem giftigen Haß  
 Des Teufels und der Gliedemaß.  
 Beharret drauf auch an sein End

---

gewesen wären, welche im letzten Gedichte Not 19. des Denkmals der Verdienste Hrn. Conrad Gottlieb Freyh. von Zedlitz Erb- Lehn- und Gerichtsherrn auf Tiefhartmannsdorf, Neukirch, Herrmannswaldau etc. Königl. Landraths des Hirschberg. Kreise, gedruckt zu Hirschberg 1769 ebenso irrig Kandidaten genannt werden. S Lindner am angef. Orte S. 460.



Gewiß Got sein Sel nam in sein Hend.  
Drumb ihn auch der gewaltig Got  
Sein Leben lang gefristet hot  
Über 100 Jar ein lange Zeit  
Mit gesundem und frischen Leib  
Darzu ihm Leibes Frucht beschert  
Dadurch sein altes Geschlecht vermert.  
Er sah Kinds Kindes Kind  
Welcher ein groß Anzahl sind.  
In seiner Schlafkammer er nu  
Weiter in stiller sanfter Ruh  
Der Zukunft des Herrn Jesu Christ  
Welcher ihm zu der letzten frist  
Wird die ewige Freud und Leben  
Samt allen gläubigen geben.

Ist in Got selig verschieden am Tage Heliä, welches war  
der 20 Jul. des 1552 Jares.

Für dem Altar zur lincken seit  
In Got ruhend begraben leit  
Herr Georg von Zedlitz Gemal  
In Eren berühmt überal  
Geboren von der Hochberger Stam  
Zu Gutmannsdorf Margareth mit Nam,  
Welch allermassen wie ihr Man  
Sich Gotes Wort nam herzlich an  
Und glaubt an Cristum ihren Hern  
Reicht auch ihr Hand den armen gern,  
Das Kirchen arm so viel an ihr  
Alzeit fördert mit Hülf und Zier.  
Nachdem sie nu entschlaffen ist  
Selig im Hern Jesu Crist  
Gewartet hie in kurtzer Zeit  
Ewiger Freud und Seligkeit.

Ist in Got selig entschlaffen am Tage Maximiliani  
den 12 Octob. An. 68.

Dieser Herr George von Zedlitz hatte kaum vernommen, daß zu Wittenberg ein Mönch anfing, wider das Pabstthum zu lehren und zu schreiben, als er auch schon 1518 zween seiner Unterthanen aus Neukirch, die Wittwer getrennt, von denen jetzt noch Nachkommen zu Neukirch vorhanden sind, nach Wittenberg abfertigte, und Lutherum fragen ließ, ob er der Schwan wäre, von dem Huß geweisaget? Lutherus hatte ihm antworten lassen: die Zeit würde es lehren, was GOTT aus ihm machen würde; sie sollten in Christi Namen wieder nach Hause ziehen,

und dein Herr von Zedlitz sagen, was sie gesehen und gehöret hätten. Zugleich hatte er ihnen einen der evangelischen Lehre zugethanen Prediger mitgegeben, den der Herr von Zedlitz mit Freuden angenommen, und nachher nach Vorschrift Lutheri in seiner Kirche zu Neukirch predigen und den Gottesdienst anrichten lassen.<sup>5</sup> Es wurde ihm zwar dieses Unternehmen dadurch erschweret, daß das Lehn über die Kirche zu Neukirch damals nicht ihm, sondern dem Stift und Nonnen zu Striegau zustund. Die Aebtißin klagte über ihn bey dem Könige Ferdinand I., daß ihr Eingriff in ihr Kirchenlehn gethan würde. Es soll daher auch der erste Prediger nicht gleich nach seiner Ankunft in der Kirche selbst den Gottesdienst gehalten haben, sondern auf einem geraumen Saale im Schlosse, der aber nunmehr abgetragen ist. Die göttliche Vorsehung aber hob auch diese Hinderung aus dem Wege. Der dritte Sohn des Hrn. George von Zedlitz aus der ersten Ehe, der auch George hieß, war eben damals oberster Thürhüter Königs Ferdinand I. und stund bey diesem Monarchen in grossen Gnaden. Dieser wendete nun nicht nur manche Gefahr ab, die seinem Herrn Vater der Religion wegen drohte, sondern lenkte auch den Prozeß über das Kirchenlehn in solche Wege, daß es die Aebtißin an den Hrn. von Zedlitz verkaufte, welchen Kauf Ferdinand I. bestätigte.<sup>6</sup>

Dieser Erzählung fügt eine alte Nachricht noch bey: Hierdurch hat das Evangelium nicht allein zu Neukirch, sondern auch sonst im Lande Fortgang genommen, und haben sich nach dieser, der Breslaurischen und Goldbergischen Kirche, welche drey erstlich das Evangelium bekommen, viele andere gerichtet.<sup>7</sup> Ihr widersprechen aber in Ansehung der letzten Worte andere erweislichere Nachrichten. Zu Breslau setzte der gut lutherisch gesinnte Magistrat den D. Petrus Nadus, der vorher ein Mönch gewesen, aber dem Evangelio beygetreten war,<sup>8</sup> 1522 zum ersten Prediger bey dem Kloster in der Neustadt ein, aus welchem Freitags nach Frohnleichnamfest die Franziskaner Bernhardiner waren ausgewiesen worden, und welches der Magistrat, nachdem König Ludwig es ihnen gegen andre Gefälligkeiten überlassen hatte, u einem Armenhause anwendete; berufte den 19ten Jun. 1523. D. Johann Hessen als ersten lutherischen Pfarrherrn und Pastor nach

---

<sup>5</sup> D. Lindners deutsche Gedichte und Uebers. S. 466; und 472 f. f. Ingleichen Joh. Caspari Ederti Neokirchensis Ecclesiae Evang. apud Zdunenses in Polonia majore Pastoris primarii et Inspect. scholæ, Cervimontium literatum Centur. I. Vrarislav. 1726 in 8vo. p. 128 not 5.

<sup>6</sup> Hensels Kirchengeschichte von Schlesien, S. 128 Lindner am angef. Orte S. 474. f. f.

<sup>7</sup> Lindner a. a. O. S. 475.

<sup>8</sup> Schlesische Kirchengeschichte eines Anonymi, der sich unter dem Namen Irenjcus Ehrenkron versteckt, die unter dein gleichfalls erdichteten Namen Freystadt und Freyburg 1709 und 1715 in 2 Octavbänden herausgekommen, Iter Th. S. 141. Diesem scheint Luca schles. Chronick, und noch ein altes Manuscript einer Breslauer Chronick zu widersprechen, weil beide Petrum Nadum als ersten lutherschen Pfarrherrn zu St. Bernhardin erst 1526. angesetzt wissen wollen. Man darf sich aber nur an den so oft vorkommenden Unterschied erinnern, den man dazumal zwischen Pfarrherr Parochus, und Prediger Prædicante machte, so können diese Nachrichten sehr wohl mit einander vereiniget werden; und Petrus Nadus kan lange Zeit vorher schon das Evangelium gepredigt haben, ehe er ordentlicher Pfarrherr der Bernhardinerkirche worden ist.

St. Maria Magdal. wo er den 25. Oct. am 21. Sonntage nach Trinit. seine Anzugspredige hielt; und introducirte D. Ambros. Moidanum an Quasimodogeniti 1525 als ersten lutherischen Parochnm zu St. Elisabeth.<sup>9</sup> Zu Goldberg hielt Jakob Süssenbach, ein Hirschberger, um das Quartal Crucis 1522 die erste lutherische Predigt, welcher nachher 1524 an Exaudi ein gleiches in Bunzlau that.<sup>10</sup> Schon vor dieser Zeit aber hatte der Herr von Rechenberg auf Windischborau im Freystädtischen, 1521 nach einem gehabten Besuch von Philipp Melanchthon, auf dem Schlosse zu Freystadt, dessen Pfandinnhaber er damals war, und aus welchem die alten Herzoge eine Kapelle mit drey Altären zur Privat-Andacht errichtet hatten, durch einen Mönch das reine Evangelium predigen lassen.<sup>11</sup> Noch früher aber, als an allen diesen benannten Orten predigte schon 1519 zu Falkenhayn im Hirschbergischen, eine Meile über Neukirch, (vielleicht als der zweite evangelische Prediger im ganzen Lande,) Johann Frobenius<sup>12</sup> das Evangelium Christi.

Der erste evangelische Prediger in unserm geliebten Schlesien, den Hr. Georg v. Zedlitz von D. Luthern 1518 nach Neukirch brachte, hieß Melchior Hofmann von Goldberg gebürtig, ein gewesener Augustinermönch und treuer Schüler Lutheri. Die katholischen Pfarrer, die er hieselbst vorgefunden, und die ihm die Kirche zu Neukirch überlassen haben, sollen Christoph Schönwälder und Christoph Langnikel geheissen haben. Man kan von seiner übrigen Lebensgeschichte ietzt nichts mehrers aufbringen, als daß er das evangelische Lehr-Amt in Neukirch an die 30 Jahr, und folglich bis 1548 soll geführet haben.<sup>13</sup>

Nachdem Melchior Hofmann das Evangelium einige Jahre hindurch zu Neukirch gelehret hatte, erhielt er einen Collegen und Amtsgehülfen an Johann Hauptmann einem gebornen Löwenberger, den Herr George von Zedlitz als ersten evangel. Pastor und Parochus bey seiner Kirche berufte. Er hatte zu Wittenberg unter D. Luthern studiert, war Doktor der Heil. Schrift, und kam ohne allen Zweifel durch Luthers Empfehlung, dessen sehr guter Freund er war, von Wittenberg hieher. Man weiß weder seine Lebens- noch Amtsjahre genau anzugeben; es ist indeß höchst glaublich, daß er bis gegen 50 Jahr allhier gelehret habe, da man gewiß weiß, daß er ein hohes Alter erreicht hat. Er hat das Lob eines frommen, gelehrten und in der Religion eifrigen Mannes, hat auch verschiedene Leichenpredigten herausgegeben, von welchen eine auf Hrn. Balthasar v. Schafgotsch, Herrn auf Tongenau, 1567 gedruckt worden ist.<sup>14</sup> Er ist verheirathet gewesen, und man sieht noch jetzt auf dem Kirchhofe zu Neukirch einen Leichenstein, der 1561 einem

---

<sup>9</sup> Hensels Kirchengesch. S. 136 und 142.

<sup>10</sup> Ebend. S. 153 und 157.

<sup>11</sup> Ebend. S. 155.

<sup>12</sup> Ein geborner Hirschberger. Er predigte von 1519 bis 1537 das Evangelium zu Falkenhayn, ging sodann auf Zureden D. Luthers, Melanchthons und Bugenhagens nach Lauban als Past. Prun. starb daselbst den 30. Octobr. 1553 an der Pest, und hatte den Ruhm eines wackern Theologen in Lehr und Leben. Eberti Cerv. lit. Ceut. I. p. 33.

<sup>13</sup> Hensels Kirchengesch. S. 130. Lindners deutsche Ged. und Uebers. S. 470.

<sup>14</sup> Eberti Leorinum eruditum p. 17. wo aber, (ich weiß nicht durch welchen Zufall) die lateinische Grabschrift von der hier befindlichen sich in einigen wenigen Worten unterscheidet.

Söhnchen desselben von dieses Pfarrherrn Bruder ist gesetzt worden. Er selbst hat auf gedachtem Kirchhofe neben der Pforte, die nach dem Pfarrhof gehet, ein in der Mauer stehendes Epitaphium, auf welchem ein Geistlicher in seinem Ornat in Lebensgrösse kniend abgebildet ist, mit aufgehobenen Händen gegen ein vor ihm stehendes Crucifix. Neben ihm kniet ein Kind, über ihm ist die Zukunft unsers HErrn in den Wolken abgebildet, und oben eine viereckigte steinerne Tafel mit dieser Aufschrift, die zwar nunmehr unleserlich wird, vor vierzig Jahren aber sehr richtig abgeschrieben und aufbehalten worden ist.

Anno supra sesquimillesimum septuagesimo secundo XVII. Aprilis hora noctis VI. ex hac militante Ecclesia in triumphantem illam evocatus est, Viri Die Doctoris Martini discipulus D. Joannes Hauptmann, Leobergensis, Vir Reverendus et pius, qui Evangelium Christi in antiqua Ecclesia hac Neukirchana in mortem vsque fideliter docuit, cujus anima quiescat in pace.

Das ist: Im Jahr 1572. den 17. April des Nachts gegen 12 Uhr wurde aus dieser streitenden in jene triumphirende Kirche abgerufen, ein Schüler des Mannes GOTTes, des D. Martins, D. Johann Hauptmann von Löwenberg, ein ehrwürdiger, frommer Mann, der Christi Lehre in dieser alten Kirche zu Neukirch bis in seinen Tod treulich gelehret hat. GOTT gebe seiner Seele die ewige Ruh!

Ihm folgte Jakob Colerus, von Grätz aus dem Voigtlande, geboren 1537. Er studirte zwey Jahr zu Zwickau und drey zu Freiberg im sächs. Erzgebirge, ging 1554 auf die Universität nach Frankfurt a. d. O. erwarb sich vorzügliche Gelehrsamkeit, hatte über 40mal öffentlich disputirt, die Magisterwürde erlangt und akademische Vorlesungen gehalten. Er wurde 1564 Pastor Primar. in Lauban, und nach seiner Enturlaubung 1566 Pfarrer in Adelsdorf bey Goldberg, darauf in Wohlau, wo er von den Schwenkfeldern sehr verfolgt wurde. Ein Bruder des Caspar Schwenkfelds, der in Wehlau lebte, hätte ihn beynahe erhauen, als er ihn auf dem Felde antraf, wenn er sich nicht durch einen Sprung über einen Graben erhalten hätte, über welchen Schwenkfelds Pferd nicht setzen wollte. Er war ein eifriger orthodoxer Lutheraner. Ihn nahmen deswegen die Herren v. Zedlitz, die gleichfalls gute, reine Lutheraner waren, 1573 nach Neukirch, besonders weil sich auch hier die Schwenkfelder einschleichen wollten, die diese Herren nicht duldeten. Schwenkfeld wurde auch darüber gegen dieselben, und sonderlich gegen den sehr gelehrten Sebastian v. Zedlitz, des Hrn. George v. Zedlitz ersten Sohn der zweiten Ehe, so aufgebracht, daß er in einer Schrift wider Flacium sich also ausließ: „Wenn der Junker Zedlitz in Wittenberg nicht bessere Wahrheiten hätte fern wollen, als Schwenkfeldiden zu wiederlegen und fromme Leute zu vertreiben, so hätte er besser gethan, wenn er zu Hause geblieben, und seine Hasen auf dem Dorfe gehegt hätte.“<sup>15</sup> Im Jahr 1574 am 7. May war Colerns in dem Religionsgespräche einiger schlesischen Theologen, namentlich George Pezolds, damals Pfarrers in Probsthain, Michael Stabenaus, damals Pfarrers unterm Hause zum

---

<sup>15</sup> Hensels Kirchengesch. S. 201.

Lehn, George Willers, Pfarrers in Leipe,<sup>16</sup> und anderer, mit Matthias Flacius Jlyricius, auf dem Schlosse zu Lehnhaus, wo dieser seinen ehemaligen Schüler den gelehrten Sebastian v. Zedlitz besuchte, die Hauptperson, und trieb den berühmten Flacius nachdrücklich in die Enge.<sup>17</sup> Ein gleiches that er kurz darauf am 12. May in einer neuen Unterredung mit diesem Flacius auf dem Schlosse zu Langenau bey Hirschberg, bey der Freyin v. Kittlitz verwittweten v. Schafgotsch, einer klugen und in der Religion wohlgegründeten Dame, die ausser dem Colerus eine Anzahl gelehrter Theologen zu sich gebeten hatte, unter denen auch Balthasar Tilesius, ehemals Pfarrer in Tiefhartmannsdorf, und damals Pfarrer in Hirschberg, war.<sup>18</sup> Nicht lange nachher gerieth Colerus in Streitigkeit mit dem damaligen Superintendent Krenzheim in Liegnitz, wider den auch Hr. Sebastian von Zedlitz geschrieben hat.<sup>19</sup> Dies gab Gelegenheit, daß er durch Veranstaltung des Frankfurterischen Theologi, Andreas Muskulus 1575 nach Frankfurt an der Oder ging,

<sup>16</sup> Auch Willenberg genannt, war vom Jahr 1568 bis 1571 der 14te Pastor zu Goldberg, nahm daselbst am 13. März seinen Abschied und ging nach der Leipe. S. Goldberger Kirchenbuch, wo es von ihm noch heißt: Er hatte sich wegen der vielen Kinder allhier nicht er hatten können, hatte einen edlen Rath trotzen wollen, so ihn aber hernach gerauen.

<sup>17</sup> S. M. Joan. Christiani Leuschneri Rect. Gymn. Magdal. Wratisl. ad Cunradi Silesiam rog. Spjicilegium XII. Hirschb. wo er sich in der Lebensbeschreibung Coleri über dieses Colloquium also ausdrückt Colloquium cum Flacio notissimum illud successu adm felici habuit, vt palman Colero Flacius concederet. Diesem widerspricht nun Fried. Lucä schles. Denkwürdigk. P. I. S. 342 f. f. wo es heißt: Colerus und die andern waren dem Flacius nicht bastant. Deswegen wurde ein Wagen nach Goldberg abgeschickt, den dortigen Rector Martin Thaburnus und den Professor M George Helmrich eilends nach Lehnhaus zu holen, die aber auch diese Einladung, so wie die schon an sie ergangene erste, unter dem Vorwand einer Unpäßlichkeit abschlugen. Es dünkt hierbey manche, als ob Thaburnus und auch Lucä der Meinung des Flacius nicht ungünstig gewesen wären. Der Streit selbst aber wurde besonders über diese Frage geführt: Ob die Erbsünde in dem Menschen etwas wesentlichen oder zufälliges wäre? Flacius behauptete das erste, und rechnete die Erbsünde zur Substanz des Menschen. Er war in einer zu Weimar gehaltenen Disputation mit D. Valentin Striegeln, Professor ans Jena, der dem freyen Willen der Menschen in der Belehrung zu viel Selbstvermögen einräumte, auf diesen unbequemen und unrichtigen Ausdruck verfallen, man glaubt, weil er nicht Philosoph genug gewesen; und hielt vermöge einer etwas zu harten und hitzigen Gemüthsart vester über seiner-Meinung, als sie verdiente. Er war sonst ein ungemein gelehrter und verdienstvoller Theologus, zuvor Professor der ebräischen Sprache zu Wittenberg, und als er wegen des Lerms über das Interim, dessen Feind er war, da wegging, Professor zu Jena. Nicht lange nach seinem Besuch in Schlesien starb er zu Frankfurt am Main, und hat vortreffliche Schriften hinterlassen, die jetzt noch ihren Werth behalten.

<sup>18</sup> Eberti Cervim. Liter. Cent. I. p. 88. 89. D. Lindners deutsche Gerichte S. 479.

<sup>19</sup> M. Leonhard Krenzheim von Jphofen aus Franken, wurde 1572 Superintendent zu Liegnitz ein gelehrter Mann von vorzüglichen Gaben und in grossen Gnaden bey seinem Herzog. Er neigte sich auf die Meinung des Calvinus. Hierüber wurde Colerus auf einer Synode oder Zusammenkunft von Predigern mit ihm in heftigen Streit verwickelt, er aber Coleri Feind. Er behielt mit den mehresten Predigern seines Kreises Streitigkeiten, bis er 1592 nach einer vorhergegangenen Visitation durch Aegium Hunntum Professor zu Wittenberg, und Wolfgang Mamphrasium, Superint. aus Wurzen, seines Amtes entlassen wurde, nachdem er 38 Jahr zu Liegnitz um Predigtamte gestanden hatte. S. Eberti Cerv. lit. C. I. p. 134. und Hensels Kirchengesch. S. 207, 208.

wo er Professor der ebräischen Sprache und Doctor der Theologie wurde, aber auch noch in diesem Jahre als Probst und Kirchenrath nach Berlin kam. Hier soll er die Schule in Berlin, das sogenannte graue Kloster beeinträchtigt, und auf den Bürgermeister Steinbrecher geschimpft haben, weil er seine und seiner Diaconorum Einkünfte nicht aus dem Fond der Schul-Einkünfte verbessern wollen, und ihnen nicht die Aufsicht über die Schule gegeben.<sup>20</sup> Von Berlin kam er nach Güstrow ins Meklenburgische als Superintendent und Beysitzer des Consistoriums in Rostock, wo er den 7. März 1612 gestorben ist. Er hat von der Unsterblichkeit der Seele, vom Exorcismus, vom freien Willen, von Erscheinungen des Teufels, von Feuerszeichen, und auch Predigten verschiedenen Inhalts geschrieben, auch D. Huttern bey der Ausgabe der ebräischen Bibel geholfen. Sein Wahlspruch ist gewesen: Potentia Dei in infirmitate persicitur, d.i. Gott ist in den Schwachen mächtig. Uebrigens hat er eine gelehrte Frau gehabt, Namens Ursula Teichmannin.<sup>21</sup>

Als Colerus nach Frankreich abgegangen war, erhielt das Pastorat zu Neukirch Michael Stabenau. Er war Pfarrer zu Lehn, ein gelehrter und orthodoxer Theologe, der 1574 auf dem Schlosse zu Lehnhaus wider Flacium disputiren half. Den 20. Febr. 1575 hatte er noch als Pfarrer in Lehn, den Hrn. Sebastian v. Zedlitz mit Jgfr. Anna Helena Gottschin, Hrn. Balhasar Gottschens auf Langenau, hinterlassene Tochter, unter dem Hause zum Lähn copuliret, war auch bey dieser Hochzeit mit seiner Frau ein Hochzeitgast. Noch in eben diesem Jahre versetzte ihn gedachter Hr. v. Zedlitz nach Neukirch, behielt ihn in besondrer Gnade und Achtung, bat ihn auch nebst seiner Frau 1577. 1589. und 1593. zu Gevattern.<sup>22</sup> Er starb gegen den Anfang des 1598sten Jahres. Man findet von ihm weder Epitaphium, noch sonst weitere Nachrichten.

Nach ihm kam 1598. Kaspar Pope in dieses Amt. Er war ein geborner Hainauer, zuerst Pastor in Kreibau bey Hainau, dann Diakonns in Neumark, hierauf Hofpredigers in Brieg, nachmals Pastor zu Neumark, und 1590. der 17te Pastor zu Goldberg.<sup>23</sup> Er war ein trefflicher Eiferer der lutherischen Lehre wider die Anhänger des Calvins, deren es damals in Goldberg viel gehabt. Dieß bewog ihn am 18. May, war der Sonntag nach Crucis, sein Amt in Goldberg freiwillig niederzulegen, und das Pastorat in dem benachbarten Neukirch anzunehmen,<sup>24</sup> wo er den 12ten Jan. 1608 gestorben ist. In der Kirche zu Neukirch liegt im Gange zwischen den Weiberbänken sein Epitaphium von weissen etwas weichem Sandstein,

---

<sup>20</sup> S. über den Religionszustand in den preuß. Staaten seit der Regierung Friedrich des Grossen, II. B. S. 2. 3.

<sup>21</sup> M. J. C. Leuschners ad Cunradi Silesiam tog. Spicilegium XII.

<sup>22</sup> Aus handschriftlichen Nachrichten von der Zedlitzischen Familie, in denen es ferner heißt: daß ausser diesem Michael Stabenau und seiner Frau, der Rector zu Goldberg M. Kaspar Tabor, und George Pezold aus Probsthain mit seiner Frau zur Hochzeit gewesen, und der letztere als Pfarrer in Schönau nebst seiner Frau, jedesmal bey Hrn. Sebastian von Zedlitz Gevattern gestanden habe.

<sup>23</sup> M. Jo. Abt. Michaelis Past. in æde Hochkirchiana de Jubilæis Ebræorum veterum ad loc. Lev. XXV. 10sq. Differtat. in append. n. III.

<sup>24</sup> S. das Kirchenbuch der Stadt Goldberg.

in welchem eine schwarze Schrift geätzt ist, die aber nun sehr ausgetreten und unleserlich ist. So viel läßt sich davon aufbringen: „Ao. 1608. den 12. Jan. früh zwischen 5 und 6 der halben Uhr hat GOtt seinen nach Vermögen getreuen Diener und dieser Kirche zur Neukirch Pfarrherren, den Ehrwürdigem Achtbaren und Wohlgelahrten Herrn Caspar Papen, nachdem er in Kirchen und Schulen – – Fürsten – – 52 im Mat 72 Jahr gelebt“. Er hat confessionem de persona Christi er de S. cœena, d. i. Glaubensbekenntniß von der Person Christi und dem H. Abendmal, in Druck gegeben. Ihm war zu Goldberg M. Tobias Seiler aus Löwenberg im Amte gefolget, und als dieser 1600 wieder zurück in seine Vaterstadt berufen wurde, M. Johann Buchwälder von Sprottau, der zu Rückersdorf im Saganischen gestanden. Zu desselben Zeiten sind die Bürger aus Goldberg schaarenweise nach Neukirch zu ihrem alten Pfarrer in die Predigt gelaufen, so daß man endlich die Thore zuschliessen, und das Laufen verbieten müssen.<sup>25</sup>

Ihm folgte M. Martin Fechner. Er war zu Glogau den 28. Sept. 1579. geboren. Er wurde, nachdem er zuvor in Eulenburg in Meissen und am Hofe des Hrn. Baron Silbers von Silberstein zu Trzemeschna in Böhmen, als Hauslehrer gestanden hatte, 1603 nach Freistadt ins Predigtamt, und von da ans als ein eifriger Lutheraner, 1608. durch die Herren von Zedlitz nach Neukirch berufen.<sup>26</sup> Man hat von ihm eine Leichermahnung über Röm. 14, 7. 8. 9. im Druck, auf Frawen Hedwigis Silberin, geb. Zedlitzin Freyin aus dem Hauße Newkirch, Herrn Adam Silbers von und auf Silberstein, Pelnigkow, Erbherrn auf Trzebnauschomes, Trzemeschna und Wiltschütz etc. hertzgeliebteste Gemählin, geholten 1616 den 26. Jun. auf dem Hauße Wiltschütz, ehe denn solche seelige Leiche von dannen auß vnd zur Kirchen getragen worden. Von ihm besaß der kathol. Pfarrer zu Falkenhain und Neukirch P. Krebs, ein Manuskript gehaltener Leichenpredigten,<sup>27</sup> unter denen sich auch solche befanden, die auf Einwohner der Gemeinde Steinberg waren gehalten worden; und erhielt 1697. unter andern auch durch diesen Beweiß, daß diese Gemeinde, die sich von der Kirche zu Neukirch vermuthlich seit Vertreibung der evangel. Prediger abgesondert harte, sich wiederum für Eingepfarrte derselben ansehen mußte.<sup>28</sup> Er starb zu Neukirch den 2. May 1647. in einem Alter von 67 Jahren, 5 Mon. und 3 Tagen, nachdem er 44 Jahr im Predigtamte gestanden

---

<sup>25</sup> Eben dasselbe Kirchenbuch, in welchem es ferner heißt: Maßen ihme reformato die lutherische Bürgerschaft nicht huld seyn konnte, auch, da er ob calvinismum sehr verhaßt war, zuweilen die Fenster eingeschmissen, daher er Anno 1612 den 11. Nov. nach Strehlen ab zum Pastorate gezogen.

<sup>26</sup> S. Eberti Cevim, lit. Cent. I. p. 134.

<sup>27</sup> Eben dasselbe Kirchenbuch, in welchem es ferner heißt: Maßen ihme reformato die lutherische Bürgerschaft nicht huld seyn konnte, auch, da er ob calvinismum sehr verhaßt war, zuweilen die Fenster eingeschmissen, daher er Anno 1612 den 11. Nov. nach Strehlen ab zum Pastorate gezogen.

<sup>28</sup> Der Sentenz darüber ist von der Regierung zu Liegnitz den 24. Jan. 1697 nachdem der Prozeß 13 Jahr gedauert hatte ausgefertigt und das Vergleichsinstrument wegen der Decimen für Pfarr und Schulmeister 1705. d. 13. Nov. confirmirt worden. Durch Mittheilung des katholischen Parochi zu Neukirch.

hatte.<sup>29</sup> Er hast den 30jährigen Krieg hier ausgehalten, in welchem Neukirch sehr kläglich zugerichtet worden; besonders hat diese Gemeinde im Jahr 1640 wegen grosser Kriegsgefahr ihr Haus und Hof verlassen, und sich in Sicherheit nach der Stadt Goldberg begeben müssen.<sup>30</sup> Ihn traf auch das Schicksal, 1638 seine vortrefflichen Zedlitze durch Verkauf des Guthes Neukirch, und 1611 seinen Bruder M. Johann Fechner, der kurze Zeit sein College an dieser Kirche gewesen war, durch frühen Tod zu verlieren. Er hat einen gelehrten Sohn M. Johann Fechner, Rector des Gymnasiums zu S. Mar. Magdal. in Breslau hinterlassen.<sup>31</sup> Seine Wittwe hat nach seinem Tode? zu Neukirch ein Vorwerg, der Kretsing genannt, besessen, und ist ums Jahr 1656 daselbst gestorben.<sup>32</sup> Man findet bey hiesiger Kirche weder von ihm noch von seiner Frau ein Epitaphium.

Sein Nachfolger war David Giebel. Von ihm hat sich weiter nichts aufbringen lassen, als was sein auf dem Kirchhofe zu Neukirch liegender Leichenstein besagt. Die Inschrift ist folgende: „Im Jahr 1652 den 20. März ist in JESU Namen nach 7 Uhr des Morgens selig einschlafen der weil. Ehrwürdige, Achtbare und Wohl-gelahrte Herr David Giebel, bey dieser Kirche treufleißiger Seelsorger fünftelhalb Jahr. Hat auch ebenso viel Jahr mit der Ehrbaren viel Ehr und Tugendreichen Fr. Anna geb. Bartschin in friedlicher Ehe gesessen, und mit derselben durch GOTTES Segen gezeuget 3 Töchterlein, von welchen die älteste allhier ruhet an seiner Seiten. Ist seines Alters 33 Jahr und 2 Wochen, dessen Seele ewig bey GOTT lebt.

Hier liegt gar sanft und ruhet fein  
 Herr Giebel unter diesem Stein.  
 Der hat zu Neukirch in dein HERRN  
 Das Wort GOTTES gepredigt gern  
 Als ein getreuer Hirt zum Preiß  
 Dein lieben GOTT mit allem Fleiß.  
 Drum hat er auch »zum Gnadenlohn  
 Von ihm erlangt des Lebens Cron.

<sup>29</sup> S. Cunradi Silesiam togatm p.70.

<sup>30</sup> S. Neukircher Schöppenbuch.

<sup>31</sup> Er war zu Freystadt den 10. Nov. 1604 gebohren, wurde als er noch aufs der Universität studierte, gezwungen, einige Zeitlang Soldat zu seyn, kam aber bald wieder los, wurde hie-rauf Poeta Lausreatus Cæsareus und Anfangs zu Löwenberg, hernach zu Budißin Rector. Hierauf 1641 Professor an dem Elisabethanischen Gymnasio, dann Prorektor und zuletzt Rector zu St. Mar. Magdal. in Breslau, starb den 20. März 1686 im 82sten Jahre- Er hat unter andern vortrefflichen lateinischen Gedichten, die viele Geschichten unsers Vaterlandes enthalten, und die 1675 in 8vo zu Beleg unter dem Titel *Elysiæ Sylvæ* herausgekommen sind, das Lob der Katzbach geschrieben, oder vielmehr das Lob des Geschlechts derer von Zedlitz aus dem Hause Neukirch, unter dem Titel: *Cattus, siue Idyllium honori meririssimo peran-riquæ et generosæ familiæ Zedilitziorum, Neukirchiana potissimum domo ortorum conse-cratum editumque Vratisl. An. 1664 in 4to*, welches D. C. E. Lindner, Med. Pract. und Rath-mann zu Hirschberg, 1738 in deutsche Verse übersetzt und mit historischen Anmerkungen versehen hat. Es ist in desselben deutschen Gedichten und Uebersetzungen Bresl. und Leipz. 1743 befindlich. S. Cunradi Siles. tog. Jöchers Gelehrtenlexicon 2ter Th. p. 350 f. f. Henelii Silesiogr. Renov. C., VII. p. 130.

<sup>32</sup> S. Neukircher Schöppenbuch.



Um seinen Leichenstein herum stehen die Worte: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist etc.

Auf ihn folgte Wenzeslaus Kahl, ein gebohrner Hirschberger, ein Mann, der durch betrübte Schicksale gegangen ist. Nachdem er schon zweimal ohne sein Verschulden aus ihm anvertrauten Gemeinden war verjagt worden, stund er 1645 als Pfarrer zu Arnsdorf am Riesengebirge, wurde von da vertrieben, kam als Pastor nach Schönau, und da er hier ebenfalls weggewiesen wurde, 1652 nach Neukirch. Als 1654. auch hier die Kirche verschlossen und den Evangelischen abgenommen wurde, sahe er sich zum 5tenmal vertrieben. Er hat sich einige Zeit in dem an Neukirch liegenden Taschenhofe aufgehalten, und weil dieser Ort zu dem Fürstenthum Liegnitz gehört, soll er auch noch Sacra daselbst verrichtet haben. Von hier kam er nach Neudorf bey Liegnitz als Pfarrer, und von da als Diaconus an die zur selbigen Zeit noch evangelische Kirche zu St. Johannis in Liegnitz, und starb daselbst 1675. Sein ehemaliger Denkmal in der Johanniskirche zu Liegnitz hat also gelautet:

D. Resuscitatori S.  
Sub hoc Lapide  
Vincens in pace quiescit  
Victor Orbis et Orci strenuus  
Dn. Wenceslaus Kahlius  
Hirschberg.  
Post bella, pestem exilium, mundum toies  
pie, caste, fortiter superata  
Diaconus in illustri hac æde emeritus  
Ministerii Lignicensis Senior  
Senio crudo et experientia cano  
Immortalis placide moriendo factus  
Au. Aetatis LXXVII, Minist. XLIV. Conjug. XLIII.  
Orthodoxa et constanti Viro  
Evangelicæ veritatis animoso Assertori  
Quinquies Exuli, decies Patri  
Quatuor Beatis, sex superstitibus  
Filia vnica, quinque Filii  
Cum Matre fidissima vidua moestissima  
Anna Naralibus sacetdotal. Mnemosynen  
Extremi Amoris Mnemofynen  
Ex merito posuere moerentes  
A. O. R. MDCLXXV.  
Have Anjma beatissima.

Auf deutsch: „Dem GOtt, der die Todten auferweckt, Preis und Ehre! Unter diesem Steine ruhet siegend und im Friede ein tapferer Ueberwinder der Welt und

der Hölle, Herr Wenzeslaus Kahl. Von Hirschberg. Nachdem er Krieg, Pest, Vertreibung und Welt so oft fromm, untadelich und standhaft überwunden hatte, ist er als emeritirter Diaconus dieses vortrefflichen Gotteshauses, und als Senior des Liegnitzischen Ministeriums lebenssatt und müde durch sanften Tod zur Unsterblichkeit gelanget, seines Alters 77, seines Kirchendienstes 44, und seines Ehestandes 43 Jahr. Diesem rechtgläubigem standhaften Manne und muthigen Bekenner der evangel. Lehre, der fünfmal vertrieben wurde, zehn Kinder zeugte, davon viere im Himmel, und sechs noch auf Erden sind, haben seine einzige Tochter, seine 5 Söhne nebst der redlichen Mutter, der schmerzlich betrübtten Wittwe, Fr. Anna Wernerin, aus priesterlichen Geschlechte, dieß Denkmal ihrer letzten Liebe pflichtschuldigt und mit Thränen gestiftet, im Jahr nach Christi Geburt 1675. Gott tröste die verklärte Seele!“

Er hat etliche Leichenpredigten drucken lassen, und hat seinen Sohn Namens Wenzeslaus anfänglich zum Substituten, und dann zum Nachfolger im Amte gehabt, der aber 1688 den 6. Apr. bey Sperrung und Entziehung dieser Kirche ausgewiesen worden, und zu Alt Dreßden als Pastor an der Dreykönigskirche den 4. May 1704 in einem Alter von 58 Jahren gestorben ist.<sup>33</sup>

Ausser den angezeigten Pfarrherren haben in jenen Zeiten auch Diaconi oder Kapelläne an der Kirche zu Neukirch gestanden.<sup>34</sup> Es hat sich aber ihre Geschichte und Folge aus einander nicht völlig aufbringen lassen. Der erste war der oben angeführte Melchior Hofmann, den He. George v. Zedlitz 1518 durch seine Unterthanen die Witwer, von D. Luthern als, den ersten evangelischen Prediger in Schlesien erhalten hatte. Er war des D. Johann Hauptmanns treuer Amtsgehülfe bis 1548. Nach seiner Zeit findet man einen N. N. Schlegel als Prediger zu Neukirch angeführt, doch ohne Bestimmung der Dauer seines Dienstes und anderer näherer Lebensumstände.<sup>35</sup> Wahrscheinlicherweise ist er bis 1573. hier gewesen. Im Jahr 1574 wurde Tobias Sideth als Diaconua hieher berufen. Er diente hier am Evangelio mit Jakob Colerus, und nachher mit Michael Stabenau bis 1582 wo er als Pastor nach Hainersdorf bey Friedland, und von da 1586 als Pastor nach Ludwigsdorf bey Hirschberg zog, woselbst er ums Ende des 1607ten Jahres im 65sten

---

<sup>33</sup> Eberti Cervim. lit. Cent. I. p. 50. sqq. M. Paul Christ Hilschers in Dresden Leichenpredigt auf Hrn Wenzeslaus Kahl den jüngern etc. M. Leuschneri es Cunradi Siles. tog. Spicileg. IV.

<sup>34</sup> Wenn der Titel Dineonus, vermöge einer Bemerkung eines scharfsinnigen Kenners der schlesischen Predigergeschichte, sonderlich im Anfange des 17ten Jahrhunderts, auch oft so viel, als jetzt ein Pastor Substitutus oder Adjunctus eines alten Pastoris bedeutet hat, und nicht eben allemal einen neben dem Parocho beständig mitarbeitenden und in eigener Besoldung stehenden Prediger; so ist doch diese Bedeutung auf Neukirch nicht anzuwenden, weil nicht nur hier eine eigene Diakonatswohnung befindlich, zu der noch jetzt einige Scheffel Aecker aus der Wiedemuth gehören, und die in einer Theilungsacte der Zedlitzschen Gebrüder von 1567 der Kapellenhof genennt ist; sondern weil auch erweislich ist, daß bey noch jugendlichen Kräften der Pfarrherren, Diaconi an hiesiger Kirche angesetzt gewesen sind.

<sup>35</sup> Durch handschriftliche Nachricht eines geehrten Freundes aus einem Mscpt. eines Liegnitzischen ungenannten Superintendenten.

Lebensjahre und im 33sten seines Amtes gestorben ist.<sup>36</sup> Wer ihm zu Neukirch gefolgt sey, ist bis jetzt noch unbekannt. So viel weiß man wieder mit Gewißheit, daß 1611 zur Zeit M. Martin Fechners, sein Bruder der M. Johann Fechner, wenige Wochen Diaconus allhier gewesen. Es beweiset dieses sein Leichenstein, der noch auf dem Kirchhofe zu Neukirch befindlich ist, mit folgender Aufschrift: „Im Jahr 1611 d. 3. Apr. am heiligen Ostertage früh zwischen 4 und 5 Uhr ist in GOTT selig verschieden der Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr M. Johann Fechner von Glogau, dieser Kirche verordneter und wenig Wochen gewesener treuer Mit-Seelsorger und Diaconus, seines Alters 27 Jahr und 18 Wochen, welches Körper hier liegt. GOTT lasse ihn ruhn in seinem Friede und gebe ihm am jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben. Das Blut JESU Christi, des Sohnes GOTTES, macht uns rein von allen Sünden.“

Bald im Anfange des 1634. Jahres zog ein Diaconus von Neukirch Namens Johann Häßler, als Pastor nach Ludwigsdorf, an die Stelle des daselbst 1632 gestorbenen Siegmund Sibeths, und starb auch noch in diesem Jahre daselbst an der Pest.<sup>37</sup> Man weiß nicht, wenn er nach Neukirch gekommen ist; vielleicht bald nach M. Johann Fechner, in welchem Fall er 22 Jahr hier gestanden hätte. Die vacante Stelle wurde dem jungern Siegmund Sibeth, einem Sohne des erstgenannten Siegmunds, und Enkelsohne des Tobias Sibeths angetragen: er schlug sie aber aus, weil er noch keine Universität besucht hätte.<sup>38</sup> Es kan seyn, daß sie dießmal wieder besetzt wurde; es ist aber auch fast wahrscheinlicher, daß sie wegen der jammervollen Zeit und kläglichen Verwüstung, die der 30jährige Krieg in diesen Gegenden anrichtete und schon angerichtet hatte, von nun an unbesetzt geblieben

---

<sup>36</sup> Zu Ludwigsdorf folgte ihm sein Sohn Siegmund Sibeth. Er war 1573 zu Neukirch geboren, trat 1608 sein Amt an, und starb den 6. März 1632 im 54. Jahr, seines Amtes im 24sten. S. Sam. Scholzens, Pfarrers und Senioris zu Goldberg, Leichenpredigt auf Siegmund Sibeth, Pfarrer in Probsthain, gehalten den 27. Jan. 1683, gedruckt zu Görlitz 1685 S. 46.

<sup>37</sup> S. die angeführte Leichenpredigt Sam. Scholzens auf Siegmund Sibeth, S. 51.

<sup>38</sup> Er war den 2. Nov. 1613 zu Ludwigsdorf geboren, studierte von 1622 bis 1629 in Hirschberg, von 1630 bis 1633 zu Breslau bey St. Elisabeth, verrichtete dieses 1633ste Jahr hindurch das Predigtamt an der Kirche zu Ludwigsdorf jedoch mit grosser Leibes- und Lebensgefahr, so daß er oft vor seinen Nachstellern in Wäldern, auf Bergen und Bäumen Zuflucht suchen müssen. Er versah im Jahr 1634 das Predigen in dem halben Gnadenjahr der verwittw. Fr. Gelachin zu Harpersdorf, wurde von den Ludwigsdorfern nach dem Tode ihres nur erst erhaltenen Past. Häßlers, zum Pastor verlangt, und würde es auch angenommen haben, wenn nicht eben so sehr die Herrschaft und Gemeinde zu Probsthain, die am 23. Aug. 1634 Hr. Past. Theophilus Senftleben durch die Pest verloren hatten, in ihn gedrungen hätten, ihren Dienst anzunehmen. Er übernahm ihn und trat ihn den 2. Apr. 1735 an, führte seit Amt bis zum 15. Jan. 1683 doch seit 1679 mit Beihülfe eines Adjuncti Balthasar Reimanns aus Liegnitz, mit vielem Lobe. Er starb im 70sten Jahr seines Alters und im 48sten seiner Amtes. S. Sam. Scholzens Pfarrers und Sen. in Goldberg, auf ihn gehaltene und 1685 zu Görlitz gedruckte Leichenpredigt, den Lebenslauf.

ist.<sup>39</sup> So viel ist gewiß, daß die hiesigen Diaconi bereits vor dem Jahre 1654 aufgehört haben, indem bey Wegnehmung hiesiger Kirche nur eines einzigen Predigers an derselben gedacht wird.

Die Kirchgemeinde hat zu damaliger Zeit aus nachfolgenden Dorfschaften bestanden: Neukirch, Schönhausen,<sup>40</sup> Herrmannswaldau, Rosenau, Polnischhondorf, die sämtlich im Hirschbergischen Kreise liegen; Taschenhof, Geyersberg und Steinberg, welche im Liegnitzschen Fürstenthum, Goldbergischen Kreises gelegen sind. Daß es eine volkreiche Gemeinde gewesen sey, läßt sich unter andern ans der ziemlich geraumen und ansehnlichen Kirche schliessen. Sie ist sehr alt, und ihr Glockenthurm ist wohl schon über 120 Jahr eingestürzt. Auch der Pfarrhof und das Schulhaus sind alte Gebäude, die Diaconatwohnung aber neuer. Letztere ist 1693 zum erstenmal an einen gemeinen Mann erblich verkauft worden, und ihr Besitzer heißt seit derselben Zeit der Pfarrgärtner.<sup>41</sup> Die Einkünfte bey der Kirche, die in einer geraumen Wiedemuth, ansehnlichen wichtigen Decimen von allerley Feldfrüchten, in einigen Silberzinsen, freyer Fischerey in einem Stück der Katzbach bestanden, mögen gar wohl hinlänglich gewesen seyn, zween Prediger an der Kirche zu unterhalten. Nach Einziehung derselben sind diese Einkünfte dem Orden der Jesuiten zu Theil worden, deren Empfänger sich in Schönen aufgehalten haben. Der erste von denselben war P. George Jgnaz Seifert, und nach ihm ein P. Lukes, der dieser Verwaltung eine geraume Zeit vorgestanden har. Im Jahr 1683 aber erhielt Falkenhain und Neukirch zusammen einen katholischen Parochus aus den Petrinern, der seine Wohnung zu Falkenhain nahm. Der erste war Jsrael Sebastian Krebs, der einige wenige Jahre vor seinem Tode seine Pfarrey an seinen Kapellan George Franz Olbrich resignirte. Dieser besaß sie bis 1739.

---

<sup>39</sup> Man kan sich von den damaligen Zeiten einige Vorstellung machen, wenn man nachfolgendes aus dem angeführten Lebenslauf Siegm. Sibeths, Pfarrers zu Probsthain S. 53 und 57, erwägen will. Es heißt daselbst von ihm: er habe sich von seiner Amtstreue in Probsthain durch die aussenbleibende Besoldung nicht abwenden lassen. Wie ihm denn wegen der bösen Zeiten die Verordneten Decimen von der Gemeinde nicht hätten können gereicht werden. Ihm wäre statt derselben etwas Geld zu seinem wenigen Unterhalte versprochen und ausgesetzt worden, es sey aber das meiste davon noch bis dato (als die Leichenpredigt gehalten wurde,) zurückgeblieben. Oft ist er mit seiner Ehegenossin flüchtig geworden, und hat an fremden Orten Ruhe gesucht; oft Von feindlichen Truppen umgeben und in Gefahr seines Lebens gewesen, hat doch aber niemals an seinem Leibe Schaden leiden dürfen. Er ist oft bey den Kriegsleuten ein Fürsprecher seiner Herrschaft und der Gemeine worden, und hat manch Unheil abgewendet, auch seinen Pfarrhof zu einer Freistadt bedrängter und verjagter Leute gemacht. Ingleichen verdient aus dem Churschwandtischen Reductions-Commissions-Protocoll von 1654 Neukirch betreffend, dieses angeführt zu werden: „Es kan auf dasiger Wiedemuth über Winter und Sommer 8 Malter gesäet werden; ietzo über Winter sind 7 Scheffel gesäet. Decem ist von Alters gewesen 27 Malter, (grosses Maas) ietzt aber nur 4 Maler.

<sup>40</sup> Hieß in ältern Zeiten Tzschandhaus, wird ietzt als ein Theil von Oder-Neukirch angesehen.

<sup>41</sup> Neukircher Schöppenbuch.

Ihm folgte Philipp Winkler, d. H. S. D. der am 16. Octbr. 1766 starb. Der gegenwärtige ist Johann Joseph Heinrich ans Bunzlau, zu dessen Zeiten die Kirchengebäude merklich ausgebessert worden sind.<sup>42</sup>

Der unglückliche Tag, an welchem sich Neukirch seines evangelischen Gottesdienstes beraubt sahe, war der 2te März des 1654sten Jahres. Hensel in seiner protest. Kirchengeschichte von Schlesien theilt S. 443 aus dem Diario und Protokoll der kaiserl. Kirchen-Resuctions-Commißion folgenden Ertract davon mit: „Hier war abermal ein Schuld- und Creditwesen. Sonst sollen drey Herrschaften am Kirchenlehn Theil haben, nemlich der Herzog in Liegnitz wegen Taschenhof und Steinberg, die Herrschaft, so im Schlosse ohnweit der Kirche wohnt, und Baron Carl Christoph v. Zedlitz in Rosenau und Hermersdorf, (soll Herrmannswalde heissen.) Der Prädicant war nach Taschenhof ins Liegnitzische gezogen, und hielt sich daselbst auf. Hier sind vier Glocken. Wir schlugen es nach Schönau. Sonst ist eine feine Wiedmuth und genug Holz. In dieser Kirche war ein Altar, an welchem D. Luther abgemahlt war, mit einem Concept in der Hand, als wenn er predigte.<sup>43</sup> Es läßt sich ausrechnen, daß dieser traurige Tag, an welchem auch Falkenhain und Conradswaldau ihrer Kirchen verlustig gingen, der Montag nach Remiscere gewesen sey.<sup>44</sup> Die bestürzte Gemeine unterwarf sich mit stiller Wehmuth diesem schmerzlichen Schicksal, entbehrte von nun an bis ins 90ste Jahr ihres freyen und öffentlichen Gottesdienstes, und mußte die Nahrung ihres Geistes in den Kirchen zu Probsthain, Pilgramsdorf und Hermsdorf suchen. Es las

---

<sup>42</sup> Durch Mittheilung des kathol. Parochus.

<sup>43</sup> Den Herzogen in Liegnitz hat nie ein Theil des Kirchenlehns zu Neukirch zugestanden. Vor der Reformation Lutheri besaß es das Jungfernstift in Striegau. Von demselben wollte Hr. George v. Zedlitz und die nun lutherisch gesinnte Gemeinde, 1519 wo der letzte kathol. Pfarrer Christoph Schönwälder starb, keinen mehr annehmen. Nach vielen darüber geführten Streitigkeiten kaufte endlich Hr. v. Zedlitz der damaligen Abbastißin Fr. Dorothea Buschkin, das Kirchenlehn um eine jetzt unbekante Summe ab, und erhielt darüber vom König Ferdinand I. d. d. Prag d. 23. May 1532 die landesherrliche Confirmation. Von nun an besaß er dasselbe allein. Als aber seine 3 Söhne 2ter Ehe 1567 den 25. May sich in die väterlichen Güter theilten, wo Siegmund Ober-Neukirch, Heinrich Nieder-Neukirch, Taschenhof und den größten Theil von Hermannswalde, Sebastian aber Reichtumwalde, Hondorf und ein Theil von Hermannswalde erhielt, reservirten sie sich am Kirchlehn gleichen Antheil, daher noch bis heute Neukirch, Hermannswalde und Reichenwalde gleichen Antheil um Kirchlehn der kathol. Kirche haben, welches alles aus dem Hochfreiherrl. v. Zedlitzischen Archiv zu Neukirch erhellet. Unter den ehemaligen vier Glocken ist eine zersprungene gewesen. Jetzt sind deren nur drey. Die vierte hat ohnfehlbar zur Kirchenuhr gehört, die nach dem Einsturz des Thurmes nicht mehr anzubringen gewesen ist. Die Wiedemuth hat jetzt kein Holz mehr, sondern ist schon längst wieder zu tragbaren Aeckern gemacht worden. Die damalige Grundherrschaft in Neukirch war Hr. Herrmann von Czettritz auf Langenhelmsdorf; Hr. Siegm. Von Falkenhain ans Conradswalde aber hatte es in Miethung, und brachte es im folgenden Jahre käuflich an sich. Er war bey der Ankunft der Kirchen Reductions-Commißion hier zugegen gewesen, und erhält in dem Churschwandtischen Protocoll das Lob, daß er sie auch zu Conradswalde sehr höflich aufgenommen, und überhaupt zu allem sehr bereit und willig gewesen sey. Sie hätten sich dahero auch gefallen lassen, bey ihm zu übernachten, welches auf ihrer Reise sonst noch bey keinem unkatholischen Herrn geschehen wäre.

<sup>44</sup> In dem benannten Diario findet man, daß am 3. Apr. der Charfreitag gefallen sey.

zwar auch hier, so wie an vielen andern Orten, der damalige evangelische Schulmeister einige Zeitlang des Sonntags eine Predigt in der Kirche vor. Allein auch dieß war nur noch von kurzer Dauer, weil im Jahr 1666 alle evangelische Schulmeister, Kirch- und Gerichtsschreiber, die noch in den Gemeinden waren geduldet worden, durch eine Verordnung des Bischofs Sebastian d. d. Breslau den 24. May, und durch einen kaiserl. Spezialbefehl d. d. Wien d. 20. Oct. von aller Connexion mit Kirchen- und Schulsachen ausgeschlossen, auch wohl an manchen Orten gar aus der Gemeinde weggewiesen wurden.<sup>45</sup> Nur zuweilen hat nachher ein evangelischer Einwohner Erlaubniß bekommen, einigen Kindern Unterricht zu geben. Die mehresten haben sich entweder blos von ihren Eltern, oder bey dem katholischen Schulmeister, oder in fremden Schulen müssen unterweisen lassen. Indessen blieb das Kirchspiel beständig mit evangelischen Wirthen besetzt, den einzigen Pfarrgärtner abgerechnet, ohnerachtet alle Dorfschaften desselben, blos Steinberg ausgenommen, zwar nicht stets, doch viele Jahre Von römisch-katholischen Herren waren regieret worden.

Der beglückte Tag, an welchem Neukirch unter der glorreichen Regierung unsers grossen und geliebtesten Friedrichs wiederum das erstemal in seiner eignen Mitte mit seinen verschwisterten Gemeinden zum neu eröffneten freien Gottesdienst zustimmen konnte, war der 27. Ort. 1743 der 20ste Sonntag nach Trinitatis, an welchem zum zweitemale die erste evangelische Predigt darin gehalten wurde. Es geschah abermals durch Vermittelung eines der vortrefflichsten Zedlitze, durch die damalige Grundherrschaft den wohlsel. Hrn. Conrad Gottlieb Frhrn. v. Zedlitz, Erb-Lehn und Gerichtsherrn auf Tiefhartmannsdorf Ratschin, Neukirch, Schönhausen, Herrmannswalde, Rosenau und Nieder-Palkau, Sr. Kön. Maj. von Preussen hochverdienten Landrath des Hirschberg. Kreises, und eines wohllöbl. Gebirgshandelsstandes hochansehnlichen Präses, dessen Verdienste um Anrichtung des neuen Gottesdienstes, und dessen Wohlthätigkeit bey denen dazu aus herrschaftlichem Grund und Boden ausgeführten Gebäuden, groß und unvergeßlich bleiben. Es hatten sich zu diesem neuerrichteten Gottesdienst alle oben benannte Gemeinden vereinigen, bis auf die Gemeinde Steinberg, von der sich der kleinere Theil nur als Gäste hieher hielt, da der grössere sich als Geiste nach Pilgramsdorf schon lange gehalten hatte. Sie sind auch in der Folge 1764 sämtlich unter dem Namen der Kirchgäste nach Pilgramsdorf angewiesen worden; den Dominiis ist die Erlaubniß gelassen, sich des Gottesdienstes zu bedienen, wo es ihnen gefällig ist; dahingegen die römisch-katholischen Einwohner dieser Gemeine der katholischen Kirche zu Neukirch noch fernerhin unverändert eingepfarrt Verbleiben.

Auch dieses-mal wurde der wiedereröffnete evangelische Gottesdienst, wie bey der ehemaligen ersten Einrichtung, so lange bis eine neue Kirche aufgebauet werden konnte, aus dem herrschaftlichen Schlosse gehalten, und zwar in dem sogenannten Thurme, der nunmehr zu Wohnzimmern ausgebaut ist. Doch wurde er noch nicht durch einen für Neukirch allein geeigneten Prediger, als welcher erst

---

<sup>45</sup> Hensel protest. Kirchengesch. von Schlesien, S. 363 und 377.

1749 verstattet wurde, sondern durch einen in der Nachbarschaft steigenden Pastorem verrichtet.<sup>46</sup>

Es war der sehr rechtschaffne M. Johann David Matthäi, damals Pfarrer zu Hermsdorf bey Goldberg, der mit Beyhülfe eines Candidaten des Predigtamts den hiesigen Gottesdienst bis ins 6te Jahr mit grosser Treue und Mühwaltung besorgte. Er war den 16. Nov. 1700 zu Hainau geboren, studirte zu Breslau und Wittenberg, wo er 1724 Magister wurde, erhielt das Pastorat zu Hermsdorf 1735 und das zu Neukirch 1743. Beide Orte verloren ihn mit schwerem Herzen 1749. nach Ostern, durch einen nach Liegnitz erhaltenen Ruf zum Diaconat an der Kirche zu unsrer lieben Frauen, wo er 1753 Archidiaconus, und 1759 Pastor und Präses der vereinigten Königl. und Stadtschulen wurde. Er starb 1767 den 11. Jan. in einem Alter von 66 Jahren und 9 Wochen. Er hinterließ den Ruhm eines gelehrten und frommen Theologen, war ein rührender sanftmüthiger Prediger, und sehr redlicher Menschenfreund. Sein Grab ist in der Kirche zur lieben Frauen in Liegnitz, gegen den Altar zu.<sup>47</sup> Er hat *memoriam pastorum Hermsdorfensium in serie pastorum Goldbergensium annexa* Laub. 1736 in 4to geschrieben; d. i. Nachricht von den evangelischen Predigern zu Hermsdorf, nebst Anzeige der in Goldberg auseinander gefolgten Pastoren. Er lebt noch in zwey gelehrten würdigen Söhnen, dem Prorect. Matthäi in Liegnitz, und dem Past. Marthäi in Gränowitz ohnweit Jauer.

Ihm folgte als der erste eigene Prediger für Neukirch, Gotthold Lebrecht Grimmer aus Auerswalde bey Chemnitz in Meissen. Er war geboren den 22. Jun. 1724 studierte nach genossenem Privatunterricht von 1739 bis 1742 zu Freyberg im Erzgebirge, ging sodann ans die Universität nach Leipzig, kam zu Michaelis 1744 nach Schlesien, stund anfänglich zu Moschendorf im Goldbergischen, und dann drey Jahr zu Tiefhartmannsdorf im Hirschbergischen in Condition, erhielt am 6. Febr. 1749 den Beruf nach Neukirch, wurde den 22. März zu Breslau ordinirt, hielt den 7. Apr. am ersten Osterfeiertage seine Antrittspredigt, und weihte noch in demselben Jahre am 23sten Sonntage nach Trinitatis den 9. Nov. die neu-erbnete Kirche ein.

Diese ist ganz steinern, geraum, lichte, schön angelegt und achteckig erbaut. Der Raum um dieselbe darf nach einer königl allerhöchsten Conceßion von 1752 zu einem Begräbißorte gebraucht werden. Oberwärts derselben steht seit 1756 ein maßives, sehr symmetrisches, ansehnliches Predigerhaus, und unterwärts ein wohl eingerichtetes und schon 1743 erbautes Schulhaus. Das Kirchspiel enthält beynahe 300 Feuerstellen, und hat 5 Schulen. Die erste und stärkste ist nahe an der Kirche, die zweite am Ende des Dorfs, wohin auch die Kinder aus Taschenhof und Geyersberg zur Schule kommen, welche beide Orte mit ihren Schul- und an-

---

<sup>46</sup> Herrschaft und Gemeinde hatte bey allerunterthänigstem Gesuch eines Gotteshauses, aus nicht unerheblichen Ursachen, tun die Bestellung ihres Gottesdienstes durch einen benachbarten Prediger, gebeten, und nach geänderten Umständen, allererst nachher um einen eigenen angehalten.

<sup>47</sup> Aus desselben geschriebenem Lebenslauf.

dem geistlichen Angelegenheiten unter das Glogauische Oberconsistorium, Liegnitzische Diöces und Goldbergische Seniorat gehören; wenn sonst die Kirche nebst den übrigen Dorfschaften unter dem Oberconsistorio zu Breslau, und der Kircheninspection zu Jauer stehen. Die dritte Schule ist zu Rosenau, die vierte zu Herrmannswalde, die fünfte zu Pohnischhondorf, und werden täglich durch drey Schullehrer versehen.

Gott lasse Herrschaften und Gemeinden, Kirche und Schulen seinem mächtigen Schutze und fernern Segnungen unaufhörlich empfohlen bleiben.

\* \* \*

(Ich muß wohl einige Leser bitten, daß sie diese ihnen vielleicht zu spezielle und ganz ideale Ausarbeitung eines werthen Freundes ohne Widerwillen überschlagen, da sie hingegen andre mit vielem Vergnügen werden gelesen haben. In einem andern Blatte ist wieder destomehr vor ihren Geschmack Dem Hrn. Verfasser dieses von vielem Fleiß und nicht gemeiner, und noch dazu ietzt so seltner historischer Genauigkeit zeugenden Aufsatzes, danke ich vor seine gütige Mittheilung; und da ich sehr wohl weiß, wie manches gute und recht interessante unsrer vaterländischen Geschichte bey ihm ruht, so bitte ich ihn öffentlich, uns ferner mit solchen vaterländischen Nachrichten zu beschenken, welche er gewiß nicht anders, als zum gemeinen Nutzen und Vergnügen wählen kan.

B.

### **Neuere Weitbegebenheiten.**

Es ist ietzt wohl im Ernst der Mühe werth, daß man Acht hat, was denn aus dem berühmten Seekriege noch werden soll. Unser einer dachte min, das verschuldete, im Handel sinkende, überall geplagte England könnte es nicht aushalten, und von Frankreich und Spanien vermuthet man noch viel gewisser, daß sie sich beide nach Geld und folglich nach Frieden sehnen müsten. Allem England schüttelt seine Löwenmähne aufs neue gewaltig, und Spanien mir Frankreich hat eine falsche Menge Schiffe zusammengebaut, daß das Ding fast jener sogenannten unüberwindlichen Flotte nicht ganz unähnlich sieht. Unser einer ist aber auch nur ein armer in einem Winkel der Welt lebender Journalschreiber, der immer mir erzählen soll, was geschehen ist, und sich des Raisonnirens über das, was etwan geschehen könnte, ganz demüthiglich enthalten muß. Es ist aber warlich Kunst, etwas zu schreiben, wenn nichts Wichtiges vorgeht, und so siehts bis jetzt immer noch aus. Geduld also! wenn irgend eine wichtige Schlacht, oder ein rarer Fang, oder eine grosse Minderung wird vollbracht seyn, so sollen sie unsre lieben Leser im neuen Jahre erfahren. Dieß alte macht ihnen von dieser Seite her nur kund, daß es im Ganzen genommen noch beim Alten sieht, und daß das einzige Anmerkenswerthe der Uebergang des Amerikaner-Generals Arnold zur Königl. Armee sey.



Dieser Mann wollte zugleich nach langen Unterhandlungen mit dem Königl. General Clinton ein Corps von 6000 Amerikanern in die Falle führen, es ward aber durch Auffangung des Major Andre verrathen. Dieser ward in Washingtons Lager aufgeknüpft, und General Arnold kriegte Wind, und entfloh auf einem kleinen Wallfischbote zu den Königlichen. Ich möchte wissen, ob meine werthen Leser Arnolds angespinnene und zuletzt nur halb ausgeführte That vor brav und edel halten? – –

Uebrigens sind in diesem Jahr, wie in den vorigen, von beiden Theilen viele Tonnen Goldes ins Wasser geworfen, in die Luft geschossen, und etliche tausend Menschen zum Theil zu Bettlern gemacht, zum Theil ins Reich der Todten geschickt worden; und was der Nutzen von alle dem sey, müssen freilich die kriegführenden Monarchen und ihre Ministers besser einsehen, als wir. Doch möchte ich gerne einmal etwas Gründliches über die gewiß wichtige Materie lesen: Ob und in wie ferne man sagen kan, daß der Krieg eine Strafe der Länder sey? Wollte ein geschickter Freund unsrer Monatsblätter sich die Mühe geben, und eine von dieser Sache, nach richtigen Religion und Vernunft übereinstimmenden Grundsätzen abgefaßte Abhandlung einsenden, so sollte sie, wie ich glaube, vielen Lesern unsrer Monatschrift gewiß angenehm seyn; denn wer wird nicht gern etwas lesen, wodurch unsre Erkenntnis erweitert wird, und wobey man vor unser practisches Christenthum viel lernen kan?

Die Schiffe der nordischen Seemächte wintern sich nun aus, und wozu man sie künftiges Frühjahr brauchen wird, steht zu erwarten. Indessen sind noch keine rußische Schiffe nach Toulon, wo man sie erwartete, gekommen, sondern auf ihren alten Stationen verblieben.

Nach Gibraltar sind abermals mehr als ein Duzend wohlbeladener engländischer Fahrzeuge eingeschlupft, und des Krams soll so viel darauf gewesen seyn, daß dieser Ort nun wieder ein volles Jahr, ohne hungern zu dürfen, leben könne und auch wieder Pulver, Bley und Kugeln habe.

Von Portugal ists einmal ganz stille. Einige Zeitungsblätter schrieben noch neuerlich, daß Schiffe ausgerüstet würden, die keine andre Bestimmung hatten, als der gewafneten Neutralität beyzutreten. Andre halten dafür, daß Portugall seinem Interesse so ganz zuwieder, nimmermehr dieß thun könne. Allein was thut nun manchmal nicht durchs Zureden, und wenn etwan der Nachbar und andre Gefreundte wohl gar ernstlich sprechen, und mitunter ein bisgen sauer sehen.

Was aber Holland bey seiner gegenwärtigen äußerst bedenklichen Lage noch vor Entschliessungen nehmen wird, das ist gewiß eine Sache, auf deren Ausgang ganz Europa lauert. England hat neulich sehr ernstlich durch seinen Bothschafter den Generalstaaten vorstellen lassen, wie das Betragen der Holländer gegen Großbritannien ihren Tractaten ganz zuwider sey. Zu dieser neuen Erklärung gab die Gefangennehmung des ehemaligen Congreßpräsidenten der Amerikaner, Hrn. Laurens, Gelegenheit. Bey diesem Manne, welcher ietzt im Tower, (dem Staatsgefängniß in London, was etwan bey uns Spandau ist,) logiert, fand man die Unterhandlungen vornehmer Holländer mit den 13 vereinigten Provinzen von Ame-

rika, zu guter brüderlicher Freundschaft und mit ganz artigen Planen einer wechselseitigen vortheilhaften Handlung. Also hätten's die Holländer mit sogenannten englischen Rebellen gehalten ! Die Zeit wirds lehren, ob die Generalstaaten diesen Schritt einiger von ihrer Nation billigen, oder verwerfen werden. Indessen verbietet England die sonst so belebte Tugend des Stillschweigens, und will allenfalls auch diese weise holländische Staatsmaxime vor Kriegserklärung ansehen. Das ist nun freilich arg, und viele vornehme Holländer sprechen schon ganz zuversichtlich, daß das Ding was ans dem Wirrwarr raus gewickelt werden würde, schwerlich etwas anders seyn könnte, als – Krieg!

In Polen ist der Reichstag nun glücklich beendiget, und zweier Verordnungen oder Reichstagschlüsse müssen wir doch erwehnen. Die eine ist die gänzliche Verwerfung des neuen polnischen Gesetzbuches ohne andere man auf vorigem Reichstage so sehr überzeugt war, daß Polen ein dergleichen neues bedürfe. Der zweite ist das Verbot, daß nicht mehr jedermann, wer nur will, Gold, Silber und Seide auf den Kleidern tragen dürfe, sondern es ist nur den Wohlhabenden und einigen Damenclassen erlaubt worden.

Die leidige Pest hat in den europäischen Staaten des türkischen Kaisers, und in der Hauptstadt noch nicht nachgelassen; und allerley Bewegungen der türkischen Truppen gegen Bosnien und Servien, lassen jeden muthmassen, als wenn von dort her was vor sie zu befürchten seyn sollte.

In Frankreich soll eine Verordnung erscheinen, Vermöge welcher sich kein Marktschreier, Bruchschneider, Operateur und Afterarzt bey Leib- und Lebensstrafe in Frankreich aufhalten darf. Aus allen Ländern zusammengenommen, würde eine grosse Anzahl Menschen brodlos werden. Wäre aber doch wohl recht gut!

So viel vor dießmal, und nun zum Jahresschluß nur noch ein paar

### **Vaterländische Vorfälle.**

In Brslau starb den 13ten Octbr. Maria verw. Wentznerin. Sie war 1679 den 3. Febr. in Neudorf bey Breslau geboren, folglich 101 Jahr 8 Monath alt worden, und doch konnte sie immer noch ohne Brille lesen, und den feinsten Zwirn einfädeln.

In eben dem Monath ist nach Hr. Johann Sigismund von Rothkirch, Herr auf Rothkirch etc. Sr. Königl. Maj. wohlbestallter Landrath des Liegnitzer Kreises, im 59sten Jahre seines Alters verstorben.

Hr. Joh. Christian Wulle, Königl. Preuß. Justiz-Secretair, ist den 19. Oct. ebenfalls in Liegnitz, alt 46 Jahr, aus der Welt in die Ewigkeit gegangen.

Die letzte wichtige Nachricht, deren Bestätigung wir eben von Breslau erhalten, ist der

Tod der Kaiserin Maria Theresia, am 29. Nov. Abends 3 Viertel auf 9 Uhr.

